

# Freude, Dank und Lob

Bericht über die Einweihung der neuen Kornfeldkirche

Freude und Dank — das waren ohne Zweifel die beiden dominierenden Pole der Einweihungsfeierlichkeiten der Kornfeldkirche. «Ein glänzendes, wohlgeklungenes Fest», so hätten wir wohl geschrieben, wenn es sich um die Einweihung irgendeines öffentlichen Gebäudes gehandelt hätte. Aber nun galt es, eine Kirche zu weihen und so war denn der vergangene Sonntag wirklich nicht einfach nur ein schönes Fest — das auch —, sondern es war eine frohe und würdige Feier und wir spürten überall bei den aktiv und passiv Beteiligten deutlich den Dreiklang, den wir als Titel über unseren Bericht setzen: Freude, Dank und Lob.

Freude darüber, daß nun endlich, nach langen Jahren des Wartens und Hoffens, nach schwerer und harter Arbeit nun das Werk fertig ist und so fertig, daß man sich wirklich in allen Teilen nur ganz herzlich darüber freuen kann. — Dank zunächst gegen Gott, daß wir die Kirche in Frieden und Freiheit erbauen durften. Dank gegenüber den Kirchenbehörden, die uns den Bau der Kirche ermöglicht haben, Dank all denen, die mit ihren Gaben mithalfen, das Werk zu ermöglichen und Dank erfüllt uns gegenüber dem geistigen Schöpfer des Werkes, Prof. Dr. W. M. Moser und all den vielen, die in guter und treuer Arbeit schließlich den Bau ausführten und zur Vollendung brachten. Und gerade hier wollen wir noch zwei Männern einen besondern Dank aussprechen, die am guten Gelingen maßgebend beteiligt waren: an Artur Rufener, dem Präsidenten der Baukommission und an den «Hausherrn» Pfarrer Theo Hanhart. — Das Lob aber darüber, daß unsere Gemeinde nun eine zweite Kirche und die Kornfeldgemeinde endlich eine Heimat hat, das wollen wir Gott dem Schöpfer darbringen und nicht nur am Einweihungstage!

Doch nun zur Feier selber. Waren es 700, waren es 800 oder gar noch mehr Menschen, die sich am Sonntag nach neun Uhr vor der neuen Kirche gesammelt hatten? Wir haben sie nicht gezählt, wir wissen nur, daß Kirche und Saal für etwa 700 Menschen Platz haben und daß noch sehr viele sich mit Stehplätzen begnügen mußten. Zunächst aber versammelte sich die ganze Festgemeinde auf dem prächtigen Kirchplatz, wo sie vom Posaunenchor Riehen mit flottem Spiel begrüßt wurde. Nach einem Grußwort und Gebet von Kirchenratspräsident Pfr. W. Sigrist verlas unser Kirchgemeinde-Präsident Dr. A. Pestalozzi einige Verse aus Psalm 27 und die Gemeinde antwortete mit dem Lied «Allein Gott in der Höh' sei Ehr». — Nach dieser kurzen Einleitung folgte

## die Schlüsselübergabe.

Architekt Professor Dr. W. M. Moser erinnerte in seiner kurzen Ansprache an die lange Wartezeit, nach der dann endlich zu Beginn des Jahres 1959 an vier Architekten ein Projektauftrag erteilt worden ist. Im Juli 1959 waren die Projekte in der Mustermesse in Basel ausgestellt und im November des gleichen Jahres der Vertrag mit den Architekten unterzeichnet. Am 4. April 1962 konnte der «erste Spatenstich» erfolgen, am 30. August 1963 durfte im Rohbau die Aufrichte gefeiert, am 25. Juni 1964 die neuen Glocken aufgezogen werden und nun, nach zweieinhalbjährigen glücklicher und erfüllter Bauzeit, nach mancherlei Schwierigkeiten, nach hartem Kampf mit der Zeit, darf nun die Kirche ihrer Bestimmung übergeben werden. Prof. Moser wies darauf hin, daß der Bau einer Kirche eine schwierige, aber faszinierend schöne Aufgabe sei. Sein Leitgedanke war nicht der, einen repräsentativen Kirchenbau zu erstellen, sondern ein Zentrum für das kirchliche Leben, eine Heimstätte für die Gemeinde zu schaffen. — Daß es ihm in ganz erstaunlicher Weise gelungen ist, dies in der Architektur in bescheidener aber dringlicher Sprache zum Ausdruck zu bringen, davon haben wir uns alle überzeugen können, dafür danken wir ihm. — Kirchenratspräsident Pfr. W. Sigrist und anschließend Kirchgemeindepräsident Dr. A. Pestalozzi dankten dem Architekten, aber auch allen, die am guten Gelingen des Baues teil hatten, ganz herzlich. — Nach einem Danklied der Gemeinde erfolgte

## die Glockenweihe.

Wohl erstmals durften in unserer Gemeinde auf solch festliche Weise Glocken für ein evangelisches Gotteshaus geweiht werden. Kirchenpräsident Pfr. Sigrist rief die einzelnen Glocken an und sprach über sie den Segen, während die drei amtierenden Pfarrer unserer Gemeinde die Inschrift der Glocken und ihre Bestimmung und Botschaft verlasen.

## Der Festgottesdienst

Alle drei Glocken luden dann schließlich die große Festgemeinde zum ersten Gottesdienst in der neuen Kirche ein. Einmal mehr waren wir für den Dienst des

Posaunenchores Riehen dankbar, der die noch fehlende Orgel ersetzte. Nach Gebet, Segen und einem Loblied der Gemeinde weihte Kirchenratspräsident Pfr. W. Sigrist die bei Taufe und Abendmahl benötigten Geräte und sprach seinen Segen darüber. Er überbrachte dann die Grüße des Basler Kirchenrates und wies darauf hin, daß es seit dem großen Erdbeben zu Basel nicht mehr geschehen sei, daß gleich drei evangelische Kirchen in einem Jahr eingeweiht werden durften. An Hand eines Pauluswortes im Epheserbrief zeigte er, daß unsere Kirche eine Stätte freudigen Freimuts sein soll. Sie hat auch in unserer Zeit noch Wesentliches zu sagen, nämlich die eine Wahrheit, ohne die unser ganzes Leben sinnlos wäre: Die frohe Botschaft, daß Christus für uns ist. Die Erfahrung darf in unsern Herzen lebendig sein, daß wir zum Gotteshaus gehen dürfen im Vertrauen darauf, daß wir hier dem Wort des Herrn begegnen, das uns zuruft: Freue dich, denn der Herr lebt, du darfst vertrauen, glauben, fröhlich und getrost sein.

Die vom Kirchenchor und einigen Instrumenten unter der Leitung von Lehrer K. Schultze eindrücklich interpretierte Schütz-Kantate «Der Sämann», leitete über zur ersten Predigt des Gemeindepfarrers Th. Hanhart

in seiner neuen Kirche. Er sprach über das Jesuswort in Joh. 15, 5: «Ich bin der Weistock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.» Es geht also nicht um das Blühen und Glänzen, sondern um Frucht. Früher ging es den Bauern hier in Riehen vor allem um die Frucht des Landes, von der sie lebten; heute sind aus den Äckern meist Ziergärten geworden. Können wir von ihnen leben? Gott fragt nicht nach Ehre und Glanz und Reichtum, wohl aber nach Frucht. Können wir sie schaffen? Wir modernen Menschen können vieles tun — auch ohne Gott — aber wirkliche Frucht bringen, Frucht die bleibt, das tut Gott allein. Er will es aber durch uns tun, wenn wir nur bleiben an IHM. Darum geht es. Unsere neue Kornfeldkirche ist ein Zeichen der Sammlung, der Turm das symbolische Zeichen der Verbindung nach oben. Er ist kein Turmbau zu Babel, er weiß um seine Erdverbundenheit, vor allem aber ist er nach oben geöffnet. Damit soll die Bereitschaft ausgedrückt werden, sich von oben füllen zu lassen. Und wenn spöttische Zungen von einer im Boden stecken gebliebenen Rakete sprachen, so mag auch das nun ein Bild sein, denn die göttliche Botschaft kam von oben nach unten, das Sehnen der Menschen nach echter Geborgenheit ist erfüllt im Kommen Jesu. Gott hat damit ein Zeichen unter uns aufgerichtet, daß er uns liebt, daß er bei uns wohnen und bleiben will. Die Verbindung ist von Gott her geschaffen. Er hat alles Nötige getan, nun gilt es für uns, zu bleiben, damit Frucht wachsen kann — gute Frucht, die bleibt. — Sichtlich bewegte antwortete die Gemeinde mit einem dankerfüllten Loblied und unter dem Klang der Glocken verließ man das prächtige Gotteshaus, das uns schon am ersten Tage lieb geworden ist.

Für die offiziellen Gäste ging das Fest dann mit einem

## Mittagessen im Landgasthof

weiter. Da waren denn die kantonalen und lokalen Kirchenbehörden, die Behörden der Gemeinde Riehen, eine Delegation der katholischen Schwesterkirche, Vertreter der Riehener Schulen und Gäste aus benachbarten Gemeinden versammelt. Der Präsident der Baukommission, A. Rufener, begrüßte die Gästeschar herzlich und freute sich, während und nach dem Essen einigen davon das Wort erteilen und verdanken zu dürfen. Gemeindepräsident W. Wenk betonte die Wichtigkeit der Aufgabe der Kirche, die dem Staat vor allem wichtige erzieherische Aufgaben abnimmt. Er unterstreicht die Bedeutung der christlichen Botschaft im Blick auf die Erhaltung des Friedens in der Welt. — Dekan Pfr. Dr. Metzger gab der herzlichen Mitfreude der katholischen Kirchgemeinde mit liebenswürdigen Worten Ausdruck und verlas das Fürbittegebet, das er mit seiner Gemeinde am Morgen gebetet hatte. Gemeindepräsident W. Müller brachte die Grüße und Glückwünsche der Gemeinde Bettingen. Dank- und Grußworte sprachen Dr. F. Bachmann und alt Pfarrer A. Wolfer und ganz besonderen Applaus erntete Regierungsrats-Präsident M. Wullschleger, der als Glied der Kornfeldgemeinde nicht nur zu dem prachtvollen Kirchenbau gratulierte, sondern zugleich auch bezeugte, daß ihm das Gefühl der Geborgenheit, das wir moderne Menschen so nötig brauchen, beim Festgottesdienst einen tiefen Eindruck gemacht habe.

Strahlender Sonnenschein stand am Nachmittag über der Kirche, als viele hundert Gemeindeglieder und Gäste zur Besichtigung der neuen Kirche sich ein-

fanden. Besonders schön war es zu sehen, wie gegen drei Uhr nachmittags Kinder und Jugendliche in hellen Scharen zum Jugendgottesdienst herbeiströmten. Anschließend gab es für groß und klein einen herrlichen z'Vieri, den die Frauen des Kornfeldbezirks freudig gestiftet hatten. — Der 13. September war ein schöner, gesegneter Tag, der unserer Gemeinde in lieber und lebendiger Erinnerung bleiben wird. S.

## Familienabend in der Kornfeldkirche

Als Abschluß der Einweihungsfeier für die Kornfeldkirche wurden die Gemeindeglieder zu einem Familienabend in das neue Gotteshaus eingeladen. Schon von weitem wies der von innen erleuchtete Turm den Weg, und in der Beleuchtung erwies sich der wohlproportionierte Innenraum der Kirche als noch heimlicher als am Tage. Darauf wies auch der Kirchenvorstandspräsident, Dr. A. Pestalozzi, in seiner kurzen Begrüßungsansprache hin, in welche er den Dank an alle einflucht, welche zum guten Gelingen des Werkes und der heutigen Feier beigetragen haben. Das neue Gotteshaus soll den drei «G» dienen: Gebet, Gemeinschaft und Geborgenheit, welche den Christen zur rechten Besinnung kommen lassen sollen.

Ein reizendes kurzes Theaterstück, verfaßt von alt Pfarrer Nidecker brachte den Gedanken auf das Kornfeld, welches sich an der Stelle des heutigen Gotteshauses ausdehnte und brachte es in Beziehung zum Gleichnis vom Unkraut im Acker.

Der Präsident der Baukommission, A. Rufener, schilderte hierauf Werdegang und Baugeschichte und dankte in tiefbewegten Worten allen mit dem Bau Verbundenen und Beteiligten. — Gegenüber dem ursprünglichen Projekt hat sich praktisch nichts wesentlich geändert. So präsentiert sich das neue Gotteshaus als vorbildliche, architektonisch geschlossene Gestaltung, welcher Eindruck durch das den ganzen Bau beherrschende Dach noch verstärkt wird, zu welchem der aufragende Glockenturm in Beton den aufwärtsweisenden Kontrast bildet. Einerseits traditionsgebunden, besticht der ganze Bau durch die Offenheit der Anlage und die wohlabgewogenen Proportionen der verwendeten Baustoffe.

In spontanen, launigen Worten und mit weitausholenden Gebärden gab hierauf der Architekt, Professor Dr. Moser, der angeregt lauschenden Zuhörerschaft ein Kompendium der Wandlungen des Kirchenbaus in den letzten hundert Jahren zu Gehör, angefangen von der Elisabethenkirche im neugotischen Stil, über den Zentralbau der Pauluskirche bis zum letzten, wohlgeklungenen Werk. Der Bau der Antoniuskirche beeinflusste auch den reformierten Kirchenbau ungeheuer. Er führte auch in unseren Kreisen eine totale Neubesinnung herbei. Seither bemüht sich die Kirche beständig, den veränderten Umweltfaktoren sich anzupassen und so lebendig zu bleiben. Das ist ein Zeichen von Leben und innerem Gehalt, neben der Festigkeit des Glaubens der Kirche. Form und Schale ändern sich immer. Der Kirchenraum umfaßt den Kreis der Gemeinde. Der Pfarrer schließt ihn; er ordnet sich ihr ein; er ist ihr Lehrer und Berater, nicht mehr der absolute Diktator. Sein Blick gleitet durch die Fensternische auf den Kirchturm, der auch ihn über die eben noch sichtbaren Höhenzüge hinauf in den Himmel weist. In geistigen Belangen steht aber die Kirche heute nicht mehr allein da. Andere, wissenschaftliche und kulturelle Träger sind entstanden, suchen aber Kontakte mit der Kirche und sie mit ihnen. Auch die Kirche ordnet sich ein. Sie «klöpft nicht mehr use», wie z. B. die Pauluskirche. Wirkliches Leben ist auch möglich in der Bescheidenheit. Auf die innere Intensität des christlichen Lebens kommt es an, auf ihre innere Geschlossenheit.

Herzliche Glückwünsche zum Bezug des neuen Gotteshauses wurden von den Nachbargemeinden überbracht, von der Basler Nachbargemeinde St. Markus und, über die Landesgrenze, von Lörrach. Schließlich gab auch noch Pfarrer Dr. G. Wieser als einstiger Gemeindepfarrer seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck. — In einer kurzen Bibellesung umriß Kirchenratspräsident Pfr. Sigrist, nochmals Sinn und Aufgabe des neuen Gotteshauses, worauf Pfr. Hauff mit einem Gebet den Abend beschloß.

Alle diese Reden und Aufführungen wurden umrahmt von gediegenen Darbietungen einiger Musiker, welche kurze Sätze aus Triosonaten von Corelli u. a. vortrugen. Zum Schluß folgte man der prachtvollen Kantate «Alles war ihr tut», ausgeführt vom Kirchenchor unter Mitwirkung eines kleinen Orchesters. Damit klang der erste Familienabend in der Kornfeldkirche würdevoll aus.

Das kirchliche Leben Riehens hat ein neues Zentrum erhalten. Ein verheißungsvoller Anfang ist gemacht worden. Möge alles, was mit dem Segen Gottes aus diesem Hause kommt, uns zum Besten dienen und zu Ehre und Preis unseres Herrn geschehen! J. S.